© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

als mit dem anderen auf anatomische Verhältnisse basierten Erklärungsversuch einige Befunde bei anderen amerikanischen Vertretern überhaupt nicht in Einklang zu bringen sind.

Soviel nur andeutungsweise; ein genaueres Eingehen auf dies interessante Problem gehört nicht in den Rahmen dieser Skizze. —

Die Erscheinung, daß bestimmte Tiere die Thätigkeit anderer für ihre Zwecke ausnützen, steht zwar nicht vereinzelt da — es sei nur an das Verhältnis der Schmarotzermöve zu anderen ihrer Sippe, der Geier und Schakale, zu den großen Raubtieren erinnert. Aber all diese Beispiele haben mit unserem nur oberflächliche Ähnlichkeit, keines ist biologisch so interessant wie das der Wanderameisen und ihrer gefiederten Begleiter. Mit der geradezu elementaren Massenwirkung der Ameisenzüge lassen sich nur die verheerenden Folgen eines elementaren Naturereignisses vergleichen, die Fälle, wo ein solches von Tieren ausgebeutet wird, kommen deshalb unserem Beispiel am nächsten, so z. B. das zahlreiche Erscheinen von Raubvögeln bei einem Savannenbrand.

Schnelligkeit des Wanderfluges der Vögel.

Von Pfarrer Bank, Ringelheim.

In Nr. 1 unserer „Ornithologischen Monatsschrift" bezeichnet Hoffmann die Annahme Gätkes, daß das nordische Blaukehlchen in einer Frühlingsnacht von Nordafrika bis Helgoland fliege, als „mehr als unwahrscheinlich." Nach der angestellten Berechnung müßte allerdings das Blaukehlchen in einer Stunde 45 geographische Meilen oder 91,5 m in der Sekunde zurücklegen. Das klingt allerdings „märchenhaft". Aber die Gründe, die Gätke für seine Annahme anführt, sind doch etwas schwerwiegender, als es nach der Darstellung von Hoffmann scheint. Gätke giebt nicht bloß an, daß das Blaukehlchen auf dem Frühlingszuge in allen Ländern zwischen dem Mittelmeere und der Nordsee „nur selten und einzeln genug" angetroffen wird, sondern auch, daß es auf dem Herbstzuge in ganz Deutschland sehr zahlreich vorkommt; auch im östlichen Europa, z. B. in Griechenland, wo es im Frühlinge ganz fehlt. Warum soll also nach Hoffmann gerade das Fehlen im Frühling auf mangelhafter Beobachtung beruhen, da doch das Vögelchen im Herbst so häufig beobachtet ist? Hoffmann sagt, „daß das nordische Blaukehlchen auf seinem Durchzuge durch Süd- und Mitteleuropa bis jetzt und spärlich beobachtet ist" (S. 19), das stimmt mit Gätkes unterscheidender Angabe von Frühlings- und Herbstzug nicht. Auch ist Gätkes Beobachtung gar nicht berücksichtigt, daß das Blaukehlchen nur während des nächtlichen Vogelfanges beim Leuchtfeuer gesehen wird, sondern ohne Aus-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nahme zur Zeit der Morgendämmerung in Helgoland anlangt. Dies spricht doch mit Wahrscheinlichkeit dafür, daß das Vögelchen während des Frühlingszuges nicht rastet und nicht etwa von näheren Stationen anlangt. (Leider giebt Gätke allerdings nicht an, ob sich dies während des Herbstzuges anders verhält.) — Was dann die „märchenhafte" Geschwindigkeit von 91,5 m in der Sekunde betrifft (in einer Stunde 45 geographische Meilen), so bleibt dies uns allerdings „märchenhaft", aber nur wie so vieles andere beim Vogelzuge auch. (Vergleiche „Höhe des Fluges", „Wandern nach Alter und Geschlecht", „Was leitet den Vogel beim Zuge" u. s. w.) — Auch hat Gätke größere Schnelligkeit des Fluges, als die von Hoffmann angegebene der Brieftauben (20 bis 21 m in der Sekunde), doch mit ziemlicher Sicherheit nachgewiesen. — Eine Brieftaube flog von Gent nach Rouen 25 Meilen in der Stunde, also über 51 m in der Sekunde; die Nebelkrähe legt bei dem Wege über die Nordsee 27 Meilen in der Stunde zurück (vergl. den Nachweis bei Gätke, S. 67 ff.), also über 55 m in der Sekunde; der virginische Regenpfeifer 53 Meilen in der Stunde, also 109 m in der Sekunde. Gewiß, das klingt alles „märchenhaft". Aber Gätke beruft sich auf das Zeugnis seiner scharf beobachtenden Helgoländer, daß die Helgoland in reißend schnellem Fluge überfliegenden Charadrien, Numenien und Limosen den Weg von Helgoland bis zur Austernbank ($^{11}/_{12}$ geographische Meilen) in einer Minute zurücklegen, also 113 m in der Sekunde. — Wir stehen da allerdings vor einem Rätsel, aber bei so vielen und bestimmten Beobachtungen einfach sagen, das ist „mehr als unwahrscheinlich", d. h. nicht wahr, das dürfen wir doch wohl nicht. Auch Hartert spricht im „neuen Naumann" (bei der „Berglerche") so nebenbei leider sehr wegwerfend über Gätkes „Hypothesen vom fabelhaften Fluge des Blaukehlchens" und einige andere Beobachtungen Gätkes, während ein Forscher wie R. Blasius Gätkes Beobachtungen, die ein ganzes Menschenleben unermüdlich wieder und wieder angestellt sind, nicht im mindesten in Zweifel zieht. Gewiß, auch Gätke konnte sich irren, aber zur Widerlegung seiner Beobachtungen genügt es doch wohl nicht, daß seine Angaben uns „märchenhaft", „fabelhaft", „mehr als unwahrscheinlich" erscheinen. Das hat ein so treuer und gewissenhafter Beobachter wohl nicht verdient.

Kleinere Mitteilungen.

Vogelschutz-Kalender.[1]) Für die Monate Juli und August sind besondere Maßnahmen für den Vogelschutz nicht anzuführen. Man sorge nur dafür, daß lebende Hecken nicht beschnitten werden, wie dies zum Verderben zweiter Bruten

[1]) Der Vogelschutzkalender soll in Zukunft an dem Anfange eines jeden Heftes stehen.
Der Vorstand.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Bank

Artikel/Article: Schnelligkeit des Wanderfluges der Vögel. 311-312